den Informationslawine und unter dem Lärm des immer lauter werdenden Rauschens der Social Media" mehr denn je brauche. Eine Einschätzung, die von mehreren Autoren geteilt wird.

Oft hilft als Inspiration auch ein Blick „über den Tellerrand", zunächst ins deutschsprachige Ausland: Sylvia Egli von Matt, Direktorin der Schweizer Journalistenschule MAZ, bietet unterschiedliche Konzepte und Ausbildungswege an. Einen Master of Arts in Kooperation mit der Universität Hamburg, eine zweijährige berufsbegleitende Diplomausbildung Journalismus, einen Kompaktkurs für Lokaljournalismus, einen Zertifikatskurs Fachjournalismus sowie jeweils ein Jahr dauernde Studiengänge für Pressefotografen und Bildredakteure. Viele Antworten auf unterschiedliche Bedürfnisse. Stephan Russ-Mohl, Leiter des European Journalism Observatory in Lugano, versucht mit seinem Ansatz dagegen, das noch immer vorhandene Misstrauen der Praktiker gegenüber Theoretikern durch das seiner Meinung nach vernachlässigte Fach Medienjournalismus zu verringern. Sein Credo: „Erst die Distanz zum eigenen Kirchturm eröffnet *Vergleichsmöglichkeiten* und somit die Chance, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, anderswo etwas zu lernen und auch zu begreifen, dass es oftmals nicht nur den einen gewohnten Trampelpfad gibt, um ein Ziel zu erreichen."

Vergleiche, Erfahrungsaustausch, *Benchmarking* – nicht annähernd können hier alle unterschiedlichen Wege und Ausbildungskonzepte geschildert werden: Der einzige Text des Sammelbandes, der einen größeren internationalen Bogen schlägt, ist ein englischsprachiger Bericht von Hans Ibold und Mark Deuze, Professoren an der Universität Indiana, der Erfahrungen der Journalistenausbildung in den Niederlanden mit denen in den USA vergleicht.

Die „Didaktik der Journalistik" bietet trotz der von den Herausgeberinnen genannten Einschränkung einen sehr guten Überblick, mit welchen Konzepten sowohl theoretische, methodische und praktische Kenntnisse und Fähigkeiten in verschiedenen Ausbildungseinrichtungen vermittelt werden. Das Buch gibt Anregungen für angehende Journalistinnen und Journalisten, Wissenschaftler und Journalismus-Ausbilder und ist zugleich ein Aufruf. Ein Aufruf zu mehr Austausch, Transparenz und Offenheit – auch, damit das „Ende der Journalistik" (Weischenberg) nicht ganz so schnell eingeläutet wird.

Jörg Sadrozinski

Elisabeth Eide / Risto Kunelius (Hrsg.)
Media Meets Climate
The Global Challenge for Journalism
Göteborg: Nordicom, 2012. – 340 S.
ISBN 978-91-86523-51-0

Die von Elisabeth Eide und Risto Kunelius herausgegebene Anthologie „Media Meets Climate. The Global Challenge for Journalism" stellt in doppelter Hinsicht eine Fortsetzung dar. Einerseits handelt es sich um den zweiten Band der Nordicom-Buchreihe „Transnational Media Events". Deren erster Band war der grenzüberschreitenden journalistischen Berichterstattung über die Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen in der dänischen Tageszeitung *Jyllands-Posten* gewidmet. Aus diesem transnationalen Forschungsnetzwerk ging das MediaClimate-Network hervor, das sich in seiner Anfangsphase auf lokale und nationale Besonderheiten in der Berichterstattung über Klimawandel konzentrierte (vgl. Eide, Kunelius & Kumpu 2010). Der zweite Band der „Transnational Media Events" ist auch die zweite Buchveröffentlichung des MediaClimate-Network und thematisiert „Klimagipfel" als transnationale Medienereignisse am Beispiel der 17. UN-Klimakonferenz (COP 17) in Durban/Südafrika 2011.

Klimawandel ist derzeit international eines der wichtigsten *Themen* für Wissenschaft, Politik, Nichtregierungsorganisationen und Wirtschaft. Die Herausgeber dieses Buches gehen noch einen Schritt weiter: „This book is based on a simple claim: ‚climate change' is *the* challenge of the 21th century." (S. 13) Die journalistische Berichterstattung kumuliert anlässlich spezieller Ereignisse: die jährlichen Klimagipfel. Ob es sich bei den Klimakonferenzen um *globale* Medienereignisse handelt, wird von den Herausgebern als zweifelhaft betrachtet. Sie sehen sie jedoch als *transnationale* Medienereignisse an. Bei den Konferenzen handelt es sich um geplante und durch die jährliche Wiederholung auch um ritualisierte Ereignisse. Der von Dayan und Katz (1992) für ein anderes Medienzeitalter entwickelte Begriff des Medienereignisses wird jedoch auf die Charakteristika der Klimakonferenzen angepasst. Die Herausgeber entwickeln vier analytische Rahmen: Insistenz und Emphase, Performativität, Loyalität, sowie geteilte Erfahrung (S. 19-22).

Die in diesem Buch (neben Einleitung und Epilog) versammelten 16 Aufsätze von 18 Autorinnen und Autoren aus 12 Ländern und sechs Kontinenten sind auf Inhaltsanalysen und transnationalen Vergleich ausgerichtet. Die

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2013-3-423 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Texte sind drei Sektionen zugeordnet. Im ersten Teil „Global Discourses" wird zunächst von Kunelius mit dem Editorial eine dezidiert kommentierende und meinungsbasierte journalistische Darstellungsform thematisiert. Saleh behandelt journalistische Praktiken der Berichterstattung über Klimawandel in Afrika. Darauf folgt ein Kapitel zum globalisierten Nachrichtenfluss (Nossek & Kunelius). In den letzten beiden Kapiteln des ersten Teils werden unterschiedliche Perspektiven in der Berichterstattung in Geber- und Nehmerländern angesprochen, zunächst am Beispiel der norwegischen Klima- und Wald-Initiative in Brasilien und Indonesien (Eide), gefolgt von imaginierten Zukunftsszenarien in der Durban-Berichterstattung in Bangladesch und Finnland (Kumpu & Rhaman). Der zweite Teil „Professional Issues" adressiert konkreter die professionellen Herausforderungen und Spannungen, mit denen sich Journalisten bei der Klimaberichterstattung auseinandersetzen müssen, und beginnt mit einem Text von Eide über ein Editorial der Herausgeber des britischen *Guardian,* das in 56 Tageszeitungen weltweit während COP15 in Kopenhagen verbreitet wurde. Der darauf folgende Aufsatz von Rhaman fokussiert am Beispiel von Bangladesch Advocacy in der Klimaberichterstattung auf das Verhältnis von Politik und Journalismus. Die „Climategate"-Affaire, bei der gehackte E-Mails von Klimawissenschaftlern veröffentlicht wurden, ist Anlass für die Thematisierung von Unsicherheit und Skeptizismus im Klimajournalismus (Duarte & Yagodin). Chubb hingegen behandelt in seinem Text den Einfluss der australischen „Carbon-Lobby" auf die Medien. Die Verbindung von neuen und traditionellen Medien wird im letzten Text des zweiten Teils behandelt (Russell, Tegelberg, Yagodin, Kumpu & Rhaman). Der dritte Teil „Actor-Relations/ Representations" beginnt mit der Analyse der Visualisierung des abstrakten Phänomens Klimawandel (Hahn, Eide & Ali), gefolgt von einem Text zu Bürgeraktivismus und Hegemonie (Yitterstad & Russell). Sodann werden Qualitäts- und populäre Zeitungen in Südafrika und Brasilien verglichen (Orgeret & d'Essen), gefolgt von der Untersuchung von Gender-Aspekten bzw. der Marginalisierung der Interessen von Frauen in der Klimaberichterstattung (Sarwono, Ali & Eide). In Kapitel 16 wird die Darstellung von Einheimischen (speziell Ureinwohner der Arktis) analysiert (Roosvall & Tegelberg). In Kapitel 17 werden die Ergebnisse der übergreifenden Inhaltsanalyse zusammengefasst (Kumpu & Kunelius). Abgerundet wird das Buch von einem Epilog der Herausgeber.

Das Buch „Media Meets Climate" ist eine umfassende Zwischenbilanz der Arbeit des transnationalen Forschungsnetzwerks Media-Climate. Hier wird auf beeindruckende Weise gezeigt, wie nachhaltig und ergiebig transnationale Forschung sein kann, wenn sie vom persönlichen Engagement der Beteiligten und ihrer Identifikation mit dem Thema getragen wird! Doch genau diese Identifikation ist eine kleine Schwachstelle des Buches. Einige Texte atmen mehr den Geist der kommunikationswissenschaftlichen Advocacy denn der Analyse. Jedoch ist – wie auch die Herausgeber in der Einleitung betonen – Klimawandel eine post-normale Wissenschaft, in der die Rollen der Akteure (Wissenschaftler, Politiker, Aktivisten etc.) verschwimmen, so dass ein gewisser Aktivismus schon fast als Grundbedingung der wissenschaftlichen Analyse angesehen werden kann. „Media Meets Climate" ist ein spannendes Lesebuch und ein wichtiges Dokument der grenzüberschreitenden Berichterstattung über den Klimawandel.

Corinna Lüthje

Literatur:

Dayan, D.; Katz, E. (1992): Media Events: The Live Broadcasting of History. Cambridge, AM: Harvard University Press.

Eide, E.; Kunelius, R.; Kumpu, (V.) (Hrsg.) (2010): Global Climate, Local Journalisms. A Transnational Study of how Media make Sense of Climate Summits. Bochum/Freiburg: Projekt Verlag.

Maya Götz / Dafna Lemish (Hrsg.)
Sexy Girls, Heroes and Funny Losers
Gender Representations in Children's TV around the World

New York u. a.: Lang, 2012. – 207 S.
ISBN 978-3-631-63319-9

Die beiden Herausgeberinnen Maya Götz und Dafna Lemish widmen sich dem Thema der Darstellungen von Jungen und Mädchen bzw. der Darstellungen von männlich und weiblich angelegten Mediencharakteren im Kinderfernsehen auf Grundlage eines internationalen Vergleichs. Im Sammelband werden Studien vorgestellt, die sich mit der Analyse von Rollenbildern und Geschlechterrepräsentationen im Kinderfernsehen auseinandersetzen und diese länderübergreifend gegenüberstellen. Dabei liegt der Fokus nicht auf einzelnen Sendungen oder Programmen, sondern es geht um die Analyse der Repräsentationen von Geschlecht im Kinderfernsehen und welche Projektionsfolien

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2013-3-423 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY